Rächnen und Yfersucht

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 35

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-505049

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Rächnen und Yfersucht

Wenn y doo von ere Bändelfabrygge schryb, dernoo derfe mer daas d Lääser fir emool ruehjig z guet halte: In der Zyt, woon unser Gschichtli ‹spilt›, isch daas franzeesisch Wort ‹fabrique› noonig dytsch gsi; me het numme s franzeesisch Wort kennt, und me het s dorum au esoo halber franzeesisch-baseldytsch uusgsproche. (Esoo ebbe, wie mir hittige Basler scheen änglisch saage: «Y häät gärn e cake (keek)», woo si im Dytschen usse scho ‹brächtig› dytsch saage: «Ich muß einen Kecks haben!» s ‹ee› saage si scho kurz und bindig wie in ‹keck› und s ‹s› vo der änglische Mehrzahl leen si au in der Aizahl scho hindedraa hängge.)

Item. Im ‹Rollerhoof› am Minschterblatz z Basel het der Her Bachoofe-Heitz sy Bändelfabrygge ghaa. Dää Fabrykant het e sehr e nätti, lääbhafti, charmanti Frau ghaa, e feyni, vornämmi Daame. Wenn ihr Maa dernoo aber syni Bändel sälber an de rhynische Mässene failbotte het, dernooten isch si als mit em graist und het em ghulfe.

Im Elsaß, z Stroößburg, het der Her Bachoofen e Laade gmietet, und sy Frau isch – fir e Laadejumpfere – hinder em Corpus gstanden und het sälber mit em Ellstägge Sydebändel abgmässen und verkauft. Und will si halt e nätti, liebeswirdigi Frau gsi isch, sinn d Kunde vyl und gärn ze s Bachoofes in dää Laade koo. Wohrschynlig het daas der Her Bachoofe ganz guet gwißt und het sy Frau dorum au gärn by sich ghaa; rächne haig er guet kenne!

Jetz sinn aber au allewyl franzeesischi Soldaaten und Offizier z Stroößburg gsi. Und by dääne lääbesluschtige Heren Offizier isch s dernoo gly emoolen ummen und bikannt gsi, doo syg e bsunders nätti Frau im ene Bändel-Laade! Die Offizier hänn nadyrlig umbidingt emoolen in däm Laade welle ko go kaufe. Und der Her Bachoofe het s gaar nit ungärn gseh, wenn sy nätti Frau dääwääg s Loggveegeli fir sy Laaden abgää het.

Nebenverdienst

Aber uffbaßt het er ainewääg wien e Häftlimacher! Denn yfersichtig isch er halt *au* gsi, und s het en allewyl hin und häärbischelet zwische der Yfersucht und em Rächne, as e guete Kaufmaa. Er het gwardet, bis wider ain wirgglig im Laaden inne gstanden isch, bis d Fliege – mit de roote Hoose! – soozesaagen im Netz zaablet het. Und wenn dernoo dä Offizier aagfange het und syner Frau brobiert het der Hoof z mache, dernoo het er sy nätti jungi Frau aber ins hinder Stibli abgschoobe: «Gang yne, gang yne!», und sy Doon het uffgreggt gschine.

Nummen ebe – die galante franzeesischen Offizier hänn gmaint, daas syg allwääg der Vornamme vo däm charmante Loggvoogel: In der ganze Stroößburger Garnison het me sälbetsmool numme mit däm ‹Namme› vo der nätte Frau Bachoofe gschwätzt:

«La belle Madame Ganguinet» het si ghaiße.

s Gschichtli, wird mer versicheret, syg wirgglig wohr, wenn s au scho zimmlig alt isch. *Fridolin*